

laut hatte: »Leben Sie denn immer noch?« Nun, Gottschall lebt heute nicht mehr, und wir wissen, daß sich bereits die Keime des wiedererwachenden literarischen Leipzig bemerkbar machen, daß ihnen weiter nichts fehlt, als Lust und Sonnenschein, Anteilnahme des Publikums und auch des Buchhandels. Für diesen ist es geradezu eine Ehrenpflicht, die junge Pflanze zu hegen und zu pflegen, und die warme Fürsprache zu beherzigen, die einer der Seinen, Dr. Julius Zeitler, für die neue literarische Produktion gefunden hat.

Auch der Leipziger Buchhandel darf im Jahre 1913 auf eine Festigung seiner Stellung zurückblicken, die ihm durch die Errichtung der Deutschen Bücherei beschieden war, nachdem der Sächsische Staat dieses Werk vertrauensvoll in die Hände des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler gelegt hat. In einigen Jahren dürfte im Südosten unserer Stadt ein Bibliothekbau entstehen, der sich würdig den bemerkenswerten großen öffentlichen Bauwerken anschließen wird, die wir bereits besitzen. Freilich fehlte es auch im vergangenen Jahre nicht an Kämpfen und Schwierigkeiten, die dem Leipziger Buchhandel beschieden waren, voran der jüngst erst überwundene Markthelferstreik, der den inneren Verkehr der Buchhändler untereinander immerhin vorübergehend erschütterte, wenn er ihm auch keine unheilbaren Wunden zu schlagen vermochte. Ein neuer Impuls, der seinen Ursprung in diesen Schwierigkeiten fand und auf die Schaffung einer Paketbestellanstalt hinzielte, schien den Leipziger Verkehrsformen eine zeitgemäße und vom auswärtigen Buchhandel mit Beifall aufgenommene Reform zu bringen. Man erwartete draußen, daß man die Lehren des Markthelferstreiks beherzigen und einen Schritt weiter auf der Bahn der Konsolidierung des buchhändlerischen Verkehrswesens gelangen würde. Diese Hoffnung ist vorläufig nicht erfüllt worden. Gleichwohl hat diese Bewegung den Beweis erbracht, daß es unter den führenden Geistern im Leipziger Buchhandel nicht an Männern fehlt, die das Fazit aus den Ereignissen schnell zu ziehen wissen und zeitgemäße Reformen durchzuführen suchen. Zu ihnen muß man das Vertrauen haben, daß das Projekt einer Buchhändler-Paketbestellanstalt in Leipzig in der geplanten Form oder in neuer verbesserter Auflage eines Tages unter günstigeren Voraussetzungen seine Auferstehung feiern wird. Diese sichere Energie zeigte sich auch deutlich im Verlaufe des unglücklichen Streiks. Überall konnte man bemerken, daß der Kampf auf seiten der Unternehmer weniger mit Worten, als durch kluges, zielbewußtes Handeln geführt wurde, wenn man auch wünschen möchte, daß einige Härten vermieden worden wären. Umgekehrt kämpfte man in der Gegenpartei. Dort mußte die Flut der Flugblätter und Presseartikel als ein einziger großer Wortschwall ergießen, was die eigne Kraft, deren Ohnmacht sich bald herausstellte, nicht fertigbrachte. Mit der Beurteilung des Vorsitzenden des Leipziger Transportarbeiterverbandes und gleichzeitigen Streikleiters zu einigen Wochen Gefängnis wegen Beleidigung, begangen in den verschiedenen Flugblättern, für deren Inhalt er die Verantwortung übernommen hatte, ist der Vorhang über dem Schauspiel gefallen. Wer den Ton und Inhalt dieser Flugblätter genauer kennt, wird nicht ohne eine gewisse Genugtuung von dem Urteil Kenntnis genommen haben. Inzwischen ist schon seit Wochen der Verkehr in alter Weise wieder aufgenommen worden und auf Jahre hinaus eine Störung durch Streik verhütet.

Das Interesse der Allgemeinheit wird sich in diesem und im folgenden Jahre auf den Südosten unserer Stadt konzentrieren, der sich unmittelbar an das Buchhändlerviertel im Osten anschließt. Dort erhebt sich, in seinen äußeren Formen vollendet, der Koloss des Völkerschlachtdenkmal, dessen Einweihung für den Oktober dieses Jahres bevorsteht. Auf dem nach der Stadt zu ihm vorgelagerten Gelände arbeitet man fieberhaft an der Errichtung der Bauten für die Internationale Bauausstellung mit ihren Sonderausstellungen, die in diesem Jahre einen großen Fremdenstrom nach Leipzig locken werden. Ein imposanter, von hohen Säulen getragener Torbau gestattet schon heute einen Einblick in die weitläufige von Kuppeln und Türmen überragte Anlage der Ausstellung. Besonderes

Interesse dürfte im Buchhandel die Ausstellung der Fachliteratur beanspruchen. Es soll dabei nicht nur den großen Verlegern in besonderen Abteilungen (Kojen) Gelegenheit zu Sonderausstellungen gegeben, sondern durch eine nebenhergehende große Kollektivausstellung die ganze Fachliteratur, auch die Einzelercheinungen und die Produktion der kleineren Verleger, vereinigt werden. Dadurch soll eine Bevorzugung der großen Verleger vermieden und ein möglichst lückenloses Gesamtbild der Fachliteratur und ihrer Grenzgebiete erzielt werden. Daß diese Kollektivausstellung zugleich eine mit geschultem Personal besetzte Verkaufsausstellung werden soll, mag von den dabei interessierten Verlegern begrüßt, vom Leipziger Sortiment aber, dem da draußen eine große Konkurrenz erwächst, nur mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden. Eine Ausstellung von Büchern, die zugleich eine Verkaufsausstellung ist, büßt m. E. an Ruhe und Geschlossenheit ein, weil die stille, eingehende Betrachtung durch den Handel empfindlich gestört wird. Da lobe ich mir die Ausstellungen im Buchgewerbehaus, in dessen stimmungsvollen Räumen kein Hauch von Profitmacherei zu verspüren ist. Und doch mögen von dort aus starke Anregungen zum Kauf und Eigenbesitz von Büchern und graphischen Kunstwerken ausgehen. Dort kann man sich ungestört dem Genuß der weniger umfangreichen Sonderausstellungen hingeben, kann die Eigenart der einzelnen Graphiker mit Muße und Gewinn studieren. Gegenwärtig sind in den Parterräumen rechts graphische Arbeiten des Kunstgewerblers Theo Paul Hermann und des Malers Herbert Graf, beide in Leipzig, ausgestellt. Vor allem verdient Herrmann Beachtung, dessen Phantasie auf dem Gebiete des Ornamentalen sich in vielfach verschlungenen, aber als Ganzes überaus fein und vornehm wirkenden Gebilden von fast orientalischem Anstrich äußert. Auch eine Anzahl schöner Einbände legt Zeugnis von dieser Wirkung ab. Mehr dem Figürlichen zugeneigt ist die Schwarz-Weißkunst von Herbert Graf. Sein Buchschmuck zu einigen neueren, besonders stimmungsvoll ausgestatteten Werken moderner Dichter offenbart ein feines Einfühlen in den Inhalt und zeichnet sich durch einfache Größe der Komposition und gute Linienführung aus. Freilich scheint seine Bedeutung mehr auf dem Gebiete des Malerischen zu liegen. Beide Künstler weisen eine etwas herbe Eigenart auf, die nicht unmittelbar auf den Beschauer einwirkt, bei längerer Betrachtung und aufmerksamem Studium aber seinen Beifall findet.

Zum Schluß möchte ich noch einer Erinnerungsgabe an die Völkerschlacht gedenken, die aus dem Nachlaß Gustav Wustmanns stammt, des Verfassers der »Sprachdummheiten«. Es ist eine 120 Folioseiten umfassende liebevolle Würdigung des Malers und Radierers Gottfried Geißler, der, ein geborener Leipziger, vorzüglich durch seine Bilder der Stadt Leipzig und ihres Lebens und Treibens besonders während der französischen Invasionszeit, vor allem aber in den Tagen der Völkerschlacht sich den Ruf eines tüchtigen Künstlers und zuverlässigen Darstellers erworben hat.*) Zu drei Vierteln fand sich die Arbeit fertig im Nachlasse des Verfassers vor und ist von seinem Sohne Rudolf in pietätvoller Weise vollendet und im Seemann'schen Verlage, reich und zum Teil farbig illustriert, herausgegeben worden. Geißler war zu seiner Zeit ein begehrter Illustrator und hatte mancherlei Beziehungen zu Leipziger Buchhändlern. Insofern dürfte die Schrift auch in buchhändlerischen Fachkreisen Interesse begegnen. Der Verleger gab dem Buche, wie nicht anders zu erwarten, ein sehr ansprechendes und geschmackvolles äußeres Gewand. Es dürfte unter den Erinnerungsgaben, die vornehmlich lokales Gepräge tragen, mit an erster Stelle stehen. Sein kulturgeschichtlicher Wert macht es aber andererseits auch zu einem Dokument, an dem der Historiker der Freiheitskriege nicht vorübergehen kann.

Piscator.

*) G. G. Geißler, der Zeichner der Leipziger Völkerschlacht. Aus dem Nachlaß von Gustav Wustmann. Mit 40 Textabbildungen und 4 Farbendrucktafeln. Leipzig, Verlag von E. A. Seemann. Preis broschiert 5 M., geb. 6 M. ord.

(Fortsetzung auf Seite 1167.)